



# Gewaltschutz-

## KONZEPT



Kinderkrippe  
Regenbogen



# Gliederung

## 1. Einleitung

## 2. Präambel

- a. Gesetzliche Grundlagen

## 3. Risikoanalyse

- a. Gefahrenquelle Mitarbeiter-Kind
- b. Gefahrenquelle Kind-Mitarbeiter
- c. Gefahrenquelle Kind-Kind
- d. Gefahrenquelle Eltern-Kind

## 4. Prävention

- a. Gefahrenquelle Mitarbeiter - Kind
- b. Gefahrenquelle Kind-Mitarbeiter
- c. Gefahrenquelle Kind-Kind
- d. Gefahrenquelle Eltern-Kind
- e. Personalmanagement
  - Personalauswahl
  - Personalführung
  - Verhaltenskodex
  - Fort- und Weiterbildungen
- f. Sexualpädagogisches Konzept
- g. Beteiligung von Kindern und ihre Rechte/Partizipation
- h. Beschwerdemanagement

## 5. Intervention

- a. Interventions-Verfahren
- b. Vorgehen bei Verdachtsfällen
- c. Handlungs- und Notfallplan

## 6. Rehabilitation und Aufarbeitung

## 7. Anlaufstellen

## 8. Regelmäßige Überprüfung

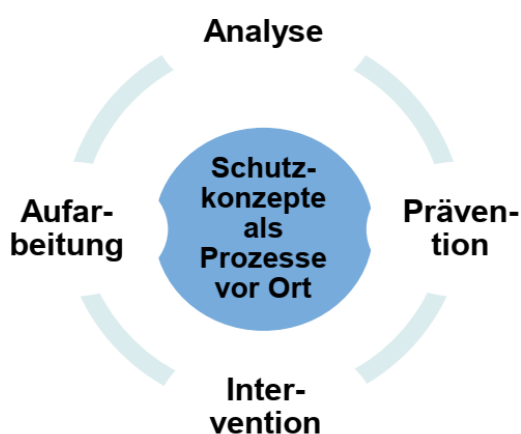


## 1. Einleitung

Liebe Familien und Interessierte,  
unsere Krippe ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, in der jedes Kind warmherzig und liebevoll aufgenommen wird. Gemeinsam im Team versuchen wir Ihrem Kind ein geschütztes Umfeld zu bieten und die Möglichkeit zu geben, Neues zu erkunden und spielerisch zu erlernen.

Um das Kindeswohl bei uns in der Einrichtung sicherzustellen, haben wir gemeinsam mit Träger und Team ein Kinderschutzkonzept erstellt, welches sich bereits präventiv mit dem sensiblen Thema auseinandersetzt.

Wichtig ist uns hierbei auch die ständige Reflexion und die Weiterführung und – Entwicklung des Konzeptes.



(Quelle Grafik: Prof. Dr. Mechtild Wolff. „Schutzkonzepte was geht uns das an?“)

Der Markt Essenbach hat mit dem Kreisjugendamt Landshut eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicherzustellen, dass alle Fachkräfte des Marktes Essenbachs den Schutzauftrag nach § 8a und 72a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos auf Beobachtungen sowie detaillierte Dokumentationen aus dem Krippenalltag achten und ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Aufklärung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Das Personal ist insbesondere verpflichtet, bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.



Weiter Sicherheitsmaßnahmen werden regelmäßig in unserer Einrichtung durchgeführt:

- Vorlage eines aktuellen, erweitertes Führungszeugnis von den Angestellten, Praktikanten und sonstigen Beschäftigten der Krippe
- Fortbildungen
- Fallbesprechungen im Team sowie teamübergreifend reflektieren
- Zusammenarbeit und Kooperation mit weiteren Fachdiensten

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.

In gewissen Fällen stehen wir in der Pflicht das Jugendamt zu informieren (körperliche und seelische Gewalt, Verwahrlosung...).

So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

#### A. Präambel

## Gesetzliche Grundlagen

Mittlere Reichweite: alle Formen von Gewalt (körperlich, psychisch, sexuell)

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

- **§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII** = Gewährleistung des Kindeswohls durch Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Gewaltschutzkonzeptes  
*(2) ... Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn*  
*... 4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.*
- Auftrag der Jugendhilfe **§ 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII** = Kindeswohl schützen  
*(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere*  
*... 4. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,*



## B. Risikoanalyse

= Grundlage für Prävention → „Ist-Zustand“

Sie ist ein wichtiger Schritt, um sich in der Einrichtung mit dem Thema Grenzverletzung und sexualisierter) Gewalt vertieft auseinanderzusetzen.

*(Ob? Wo? Wodurch? Gelegenheit, Machtmissbrauch, Gewalt, Schwachstellen in Strukturen/Arbeitsabläufen/Räumlichkeiten)*

### a. Gefahrenquelle Mitarbeiter-Kind

- Team (Erziehungsstil, Haltungen, Personalschlüssel, Vertretungsregelungen etc.)
- Definition: *Im Kita-Alltag sind es aber bereits kleinere, auch unbewusste Formen von Grenzüberschreitungen, welche die Interaktionen zwischen Kindern und Fachkräften über einen langen Zeitraum prägen und belasten, dabei aber im Team unbeachtet bleiben oder bagatellisiert werden.*
- Grenzen durch Leitung festgelegt

### b. Gefahrenquelle Kind-Mitarbeiter

- Grenzen durch Mitarbeiter
- Definition: *Im Kita-Alltag sind es aber bereits kleinere, auch unbewusste Formen von Grenzüberschreitungen, welche die Interaktionen zwischen Kindern und Fachkräften über einen langen Zeitraum prägen und belasten, dabei aber im Team unbeachtet bleiben oder bagatellisiert werden.*

### c. Gefahrenquelle Kind-Kind

- Grenzen durch Kind bzw. Mitarbeiter

### d. Gefahrenquelle Eltern-Kind

- Definition: *eine erhebliche Schädigung des körperlichen, seelischen und geistigen Wohles des Kindes aus häuslicher Umgebung*
- Grenzen durch (Kind →) Mitarbeiter → Leitung
- Räumlichkeiten (schlecht einsehbare Spielbereiche etc.)
- Externe Personen (*Praktikanten*, Fachdienste, Ehrenamtliche etc.)
- Nahe Beziehungen zwischen Externen und Internen beeinflussen Fehler und Reflexionskultur und die professionelle Distanz

## C. Prävention

= Vorbeugende Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls

Dazu gehören alle gezielten Maßnahmen, um die Einrichtung zu einem möglichst sicheren Ort für Kinder zu machen.

### a. Gefahrenquelle Mitarbeiter - Kind

- Personalmanagement, -auswahl und -führung (Führungszeugnis, Belehrung, Stellenbeschreibung)



- Regelmäßige Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche, Supervision, kollegiale Beratung einrichtungsübergreifend
- Sensibilisierung von Mitarbeitern
- Präventions-, Kinderschutzbeauftragte (freiwillige Aufstellung und Wahl bis auf weiteres)
- Verhaltenskodex in der Einrichtung
- Stärkung Kinderrechte
- Beschwerdemanagement
- Qualitätsmanagement

## **b. Gefahrenquelle Kind-Mitarbeiter**

- Interner Austausch, Supervision
- Elterngespräche
- Fachdienste
- Regeln
- Fortbildungen

## **c. Gefahrenquelle Kind-Kind**

- Sensibilisierung der Mitarbeiter
- Stärkung Kinderrechte
- Regeln
- Interner Austausch
- Kinderkonferenzen
- Qualitätsmanagement

## **d. Gefahrenquelle Eltern-Kind**

- Vertrauensbasis zu Kind und Eltern
- Selbstbewusstsein der Kinder stärken

## **e. Personalmanagement**

Personalauswahl/Einstellungsverfahren:

- Erweitertes Führungszeugnis
- Bewerbungsgespräch
- Probearbeiten

Personalführung:

- Mitarbeitergespräche
- Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildungen



## f. Sexualpädagogisches Konzept

Die sexuelle Entwicklung von Kleinkindern

### 1. Entwicklungsphasen des Kindes nach Sigmund Freud

Sigmund Freud war ein Wiener Arzt, Neurologe und Psychologe.

In den Entwicklungsphasen des Kindes nach Freud entwickelt das Kind seine Persönlichkeit.

Vor allem die psychosexuellen Entwicklungsphasen nach Freud sind Teil der heutigen Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Freud ging davon aus, dass sich die Persönlichkeit eines Menschen in den ersten Lebensjahren bis zum Erwachsenwerden bildet. Das Ziel dieser Reifeentwicklung ist laut Freud ein „starkes Ich“, also eine starke Persönlichkeit mit gesundem Selbstvertrauen.

Er unterteilte die Lebensjahre in Phasen der psychosexuellen Entwicklung, die aufeinander aufbauen:

#### Orale Phase (1. Lebensjahr)

- ✓ In der oralen Phase befinden sich Babys ab der Geburt bis etwa zum ersten Geburtstag. Sie erkunden ihre Umgebung mit dem Mund, weil sie die Erfahrung machen, dass über den Mund ihre Bedürfnisse befriedigt werden – etwa beim Stillen oder beim Nuckeln am Fläschchen. Alles, was man mit dem Mund machen kann, Saugen, Lutschen und Essen, verschafft Babys Lust und dient gleichzeitig der Spannungsreduktion. So kann es etwa am Daumen lutschen, weil es Hunger verspürt und die ersehnte Nahrungsquelle (Brust der Mutter oder Fläschchen) noch nicht da ist. Da vor allem im ersten Lebensjahr ein Baby sehr abhängig von der Mutter als versorgende Bezugsperson ist, gilt die orale Phase nach Freud vor allem als Phase, in der das Urvertrauen gebildet wird. Ist die Mutter-Kind-Bindung gestört, fällt eine Bezugsperson weg oder wird das Baby vielleicht sogar nicht richtig versorgt, lernt das Baby kein Urvertrauen kennen. Nach Freud hat das in der späteren Entwicklung zufolge, dass das Kind wenig Selbstwertgefühl entwickelt und misstrauisch ist. Suchterkrankungen werden Störungen der oralen Phase zugeschrieben: Demnach können Süchte eine Ersatzbefriedigung darstellen, um in der oralen Phase erlebte Defizite auszugleichen.

#### Anale Phase (2. und 3. Lebensjahr)

- ✓ Etwa im zweiten und dritten Lebensjahr lernen Kinder ihre Ausscheidungen zu kontrollieren. Das "Lustzentrum" verschiebt sich: Das Einhalten und Ausscheiden von Urin und Kot und die damit verbundene Kontrolle über den eigenen Körper wird als lustvoll empfunden. "Lustvoll" ist nicht im Sinne einer erwachsenen Sexualität gemeint, sondern als Teil der frühkindlichen Sexualität, welche zur ganz normalen Entwicklung der Persönlichkeit gehört. Gleichzeitig kommt das Kind zum ersten Mal in seinem Leben mit Anforderungen der Umwelt an sich in Kontakt, es soll trocken werden und sich zunehmend an Regeln halten. In der analen Phase entdeckt das Kind aber auch das „eigene Ich“. Es lernt sich von anderen Menschen abzugrenzen und "Nein" zu sagen und auf seine Umwelt zu reagieren. Wehrt sich ein Kind gegen die von außen an es herangetragenen Forderungen, etwa nicht ins Töpfchen, sondern in die Hose oder Windel zu machen, erlebt es das als lustvoll. Dieser "Machtkampf" wird auch als Trotzphase bezeichnet.



Störungen in der analen Phase können laut Freud später zum sogenannten analen Zwangscharakter führen: So werden Menschen bezeichnet, die besonders rigide auf Reinlichkeit und Ordnung Wert legen, häufig auch geizig sind. Sie sind in ihrem Leben sehr auf die Erfüllung der Erwartungen von außen an sich bedacht und handeln oft autoritär.

### Phallische Phase (3. bis 6. Lebensjahr)

- ✓ In der phallischen Phase entdeckt das Kind seine Geschlechtsorgane und empfindet die Beschäftigung damit als lustvoll – die kindliche Sexualität entwickelt sich weiter. Das Kind betrachtet sich erstmals richtig selbst, interessiert sich für seinen Körper sowie den anderer Kinder und zeigt seine Geschlechtsorgane. Es erkennt den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen.

Der sogenannte Ödipus-Komplex findet ebenfalls in der phallischen Phase statt: Laut Freud beginnen Jungen in dieser Phase, den Vater als Konkurrenten um die Gunst der Mutter anzusehen. Sie entwickeln unbewusst eine "Kastrationsangst", welche die Angst beschreibt, der Vater als Aggressor könne ihnen etwas (die Mutter) wegnehmen.

Wohlwissend, dass sie gegen den starken Vater nicht ankommen, überwinden sie die Angst, indem sie sich mit dem Vater und der Männerrolle identifizieren. Jungen in diesem Alter beginnen dann, dem Vater besonders nachzueifern. Bei Mädchen verhält es sich laut Freud in der phallischen Phase ähnlich. Sie eifern der Mutter nach, weil sie gegen die Mutter im Buhlen um den Vater nicht ankommen. Zudem bemerken sie, dass sie keinen Penis haben, ihnen also laut Freud etwas "fehlt". Dieser sogenannte Penisneid führt ebenfalls dazu, dass sie die weibliche Geschlechterrolle annehmen.

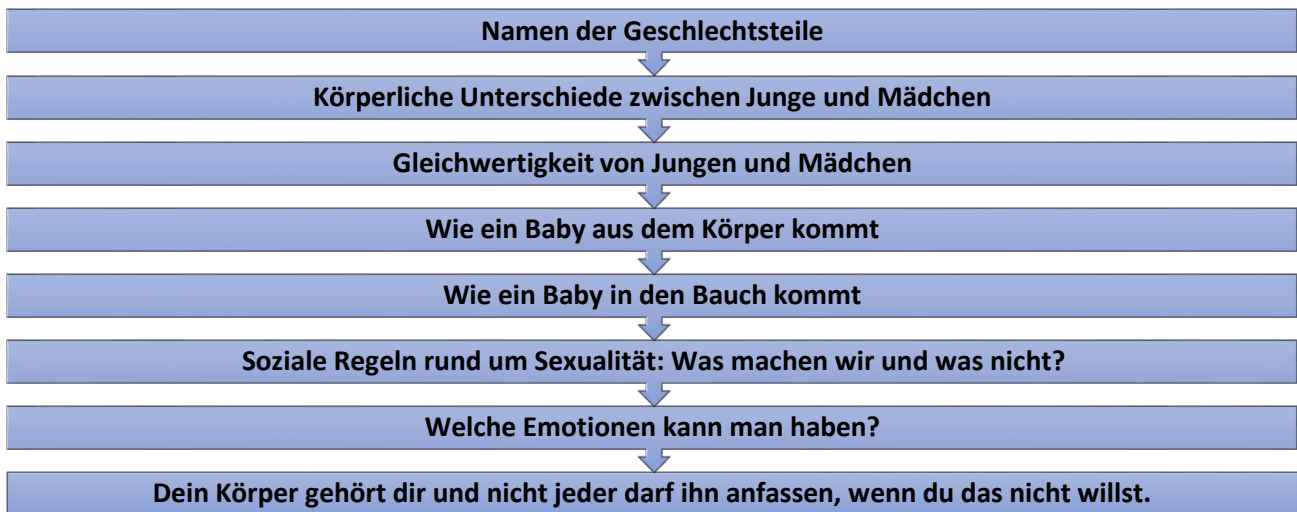
Kommt es in der phallischen Phase zu Störungen, äußern sie sich nach Freud später in einer verklemmten Sexualität, weil man sich selbst nicht richtig annehmen/akzeptieren kann.

## 2. Voraussetzungen für eine gesunde sexuelle Entwicklung:

- Ein zugewandtes pädagogisches Klima: Umgebung mit ausreichend Liebe und Geborgenheit.
- Positive Beispiele von Beziehungsverhalten/ Vorbild: Erwachsene, die in einer Beziehung positiv miteinander umgehen.
- Positive Botschaften über Sexualität: „Sex ist erlaubt, Sex ist gut usw...“
- Frei von sexuellem Missbrauch.
- Eine intakte genitale Anatomie: Geschlechtssteile normal entwickelt, Hormonhaushalt normal..



### 3. Themen, die man mit Kleinkindern besprechen kann:



### 4. Kinder zwischen zwei und vier Jahren

#### Körper entdecken:

- Das Kind entwickelt eine eigene Identität
- Entdecken der eigenen Persönlichkeit, Individuum (unterscheidet sich von allen anderen)
- Werden sich ihrer selbst und ihres eigenen Körpers bewusst
- Entdecken vom eigenen Körper mit vielen Möglichkeiten und interessanten Stellen (Geschlechtsteile usw.)
- Neugierde auf den eigenen Körper und des jeweils anderen

#### Masturbieren:

Die frühkindliche Selbststimulation ist ein Ausdruck natürlicher Neugier und dient der positiven Körperwahrnehmung. Für Kleinkinder steht das entspannende Wohlgefühl im Vordergrund, nicht ein zielgerichtetes Handeln wie in der Erwachsenensexualität. Da Kinder physisch bereits zu Höhepunkten fähig sind, können diese Zustände überraschend eintreten; für das Kind bleiben sie jedoch ein unvoreingenommenes Erlebnis im Rahmen seiner allgemeinen sensorischen Entwicklung.

### 5. Fortpflanzung

Für junge Kinder ist die Entstehung von Leben zunächst ein faszinierendes Wunder, das noch völlig losgelöst von erwachsener Sexualität betrachtet wird. Ab etwa drei Jahren entwickeln viele Kinder eine tiefe Neugier für Babys und den wachsenden Bauch einer Schwangeren – ein idealer Zeitpunkt, um erste kindgerechte Einblicke in die Fortpflanzung zu geben. Da die genauen Abläufe des Geschlechtsverkehrs in diesem Alter meist noch zu abstrakt sind, empfiehlt es sich, zwischen vier und sieben Jahren tiefer in die Details einzusteigen. Hier bieten moderne Aufklärungsbücher eine wunderbare Unterstützung, um Fragen zum 'Wie' behutsam und anschaulich zu beantworten.

### 6. Körperbild



Zum Ziel der Sexualerziehung gehört nicht nur mit dem eigenen Körper vertraut zu werden, sondern auch ein positives eigenes Körper- und Selbstbild zu entwickeln. Es ist wichtig, Kinder von Anfang an auf die positiven Seiten ihres Äußeren hinzuweisen und ihnen zu zeigen, dass ihr Körper etwas ist, auf das sie stolz sein können. Aber auch, dass ihr Körper ihnen gehört und niemand sie gegen ihren Willen anfassen darf.

Grundsätzlich ist jedes Kind von Geburt an ein sexuelles Wesen.

Sexualität bei Kindern darf nicht mit erwachsener Sexualität verglichen werden.

**Quelle:** „Kleine Menschen, große Gefühle – Die sexuelle Entwicklung von Kindern 0-12 Jahre, BELTZ Verlag, Sanderijn van der Doef“

## Verhaltenskode/Schutzvereinbarung

### Nähe/Distanz

Die Gestaltung von Nähe und Distanz ist ein zentraler Bestandteil unserer professionellen Arbeit. Wir achten konsequent darauf, dass Kinder die Regisseure ihrer eigenen Bedürfnisse bleiben und Zuwendung freiwillig wählen oder zurückweisen können. Zur Sicherung einer grenzwertwahrenden Beziehung gehört für uns auch die klare fachliche Abgrenzung: Das Küssen auf den Mund wird als Überschreitung der professionellen Rolle definiert und ist ausgeschlossen.

### Umgang mit Geheimnissen

Im Rahmen unseres Konzeptes haben wir im Team eine verbindliche Leitlinie zum Umgang mit Kindergeheimnissen verankert. Wir unterscheiden dabei bewusst zwischen „schönen“ Geheimnissen, die den privaten Raum des Kindes wahren und „unangenehmen“ Geheimnissen, die eine Belastung darstellen können. Sobald Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, greift unser festgelegtes Meldeverfahren an die Einrichtungsleitung, um den Schutz des Kindes jederzeit zu gewährleisten.

### Wickelsituation

Wir gestalten die Wickelsituation als achtsame Beziehungszeit, die durch eine feinfühlig sprachliche Begleitung geprägt ist. Indem wir Handlungen im Intimbereich benennen, ermöglichen wir den Kindern, sich auf den nächsten Schritt einzustellen und eine korrekte, wertfreie Sprache für ihren Körper zu entwickeln. Diese Sprachfähigkeit ist ein wesentlicher Baustein, um eigene Grenzen zu erkennen und klar zu kommunizieren.

Im Sinne der Partizipation respektieren wir die Wünsche der Kinder bei der Wahl ihrer Bezugsperson und akzeptieren die Ablehnung einer Fachkraft. Die Wahrung der Intimsphäre steht dabei an oberster Stelle: Andere Kinder dürfen nur mit ausdrücklichem Einverständnis zuschauen. Ebenso gewährleisten wir jedem Kind auf Wunsch einen ungestörten, privaten Toilettengang.



## Schlafsituation

In unserer Einrichtung verstehen wir die Schlafenszeit als einen sensiblen Teil des Tagesablaufs, der von Sicherheit, Freiwilligkeit und dem Schutz der persönlichen Grenzen geprägt ist.

**Individuelle Begleitung & Partizipation:** Wir gestalten den Übergang in die Ruhephase bedürfnisorientiert. Unser Team beobachtet und erfragt aktiv das individuelle Bedürfnis nach Nähe oder Distanz. Wir respektieren die Signale jedes Kindes und bieten Unterstützung (z. B. durch kurzes Händchenhalten oder Einschlafbegleitung) nur dort an, wo sie ausdrücklich gewünscht und als wohltuend empfunden wird. Partizipation im Alltag.

**Schutz des persönlichen Raums:** Jedes Kind verfügt über ein eigenes, fest zugewiesenes Bett. Dieser feste Rückzugsort dient als geschützter privater Raum, der nicht geteilt werden muss und somit Beständigkeit und Sicherheit vermittelt.

Zur Qualitätssicherung und Prävention werden die Türen der Ruheräume während der Schlafenszeit nicht verschlossen. Dies gewährleistet eine jederzeitige Einsichtnahme und Begehbarkeit durch weiteres Personal, was ein hohes Maß an Transparenz und gegenseitiger kollegialer Reflexion sicherstellt.

## Essensituation

Wir legen großen Wert auf eine achtsame Essensatmosphäre, in der die individuellen Grenzen der Kinder gewahrt bleiben. Die pädagogischen Fachkräfte respektieren das Bedürfnis nach körperlicher Selbstbestimmung. So entscheiden die Kinder beispielsweise selbst, ob sie beim gemeinsamen Tischspruch Körperkontakt zulassen möchten. Ein zwangsfreies Probieren wird ermöglicht, wobei wir auf jeglichen Esszwang verzichten und die Sättigungssignale sowie Vorlieben der Kinder als Ausdruck ihrer Autonomie akzeptieren.

## Transparenz im Handeln

Wird von einer Schutzvereinbarung aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies im Team und mit der Leitung abzusprechen. Es muss allen klar sein, bei welchen Schutzvereinbarungen eventuelle Abweichungen im Team besprochen werden müssen und bei welchen mit der Leitung.

(Quelle Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtung Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit, und Soziales)

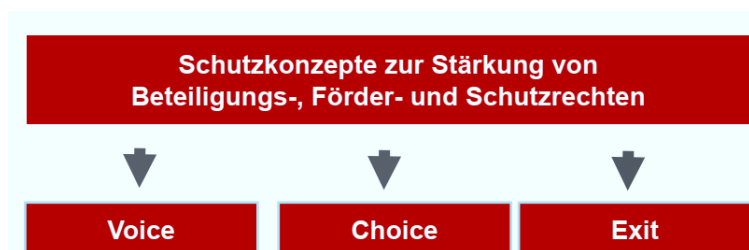
## Beschwerdemanagement:



Gemeinsam im Dialog: Kritik und Anregungen sehen wir als konstruktiven Beitrag zu unserer pädagogischen Arbeit. Eltern haben bei uns das Recht, sich mit ihren Themen jederzeit an das Team, die Leitung oder den Träger zu wenden. Wir nehmen jedes Anliegen ernst, dokumentieren den Prozess und suchen im Team nach einer zeitnahen, passenden Lösung. Für Ihr Feedback sind in unserer Krippe entsprechende Formen zur Aufnahme der Beschwerde möglich:

## Kinder Voice, Choice, Exit

- Kinderbefragung





- Freie Freizeitgestaltung
- Informations- und Wahlmöglichkeiten
- Informationen über Rechte
- Und Wahlmöglichkeiten
- Beteiligung
- Prinzip der offenen Tür

## Eltern

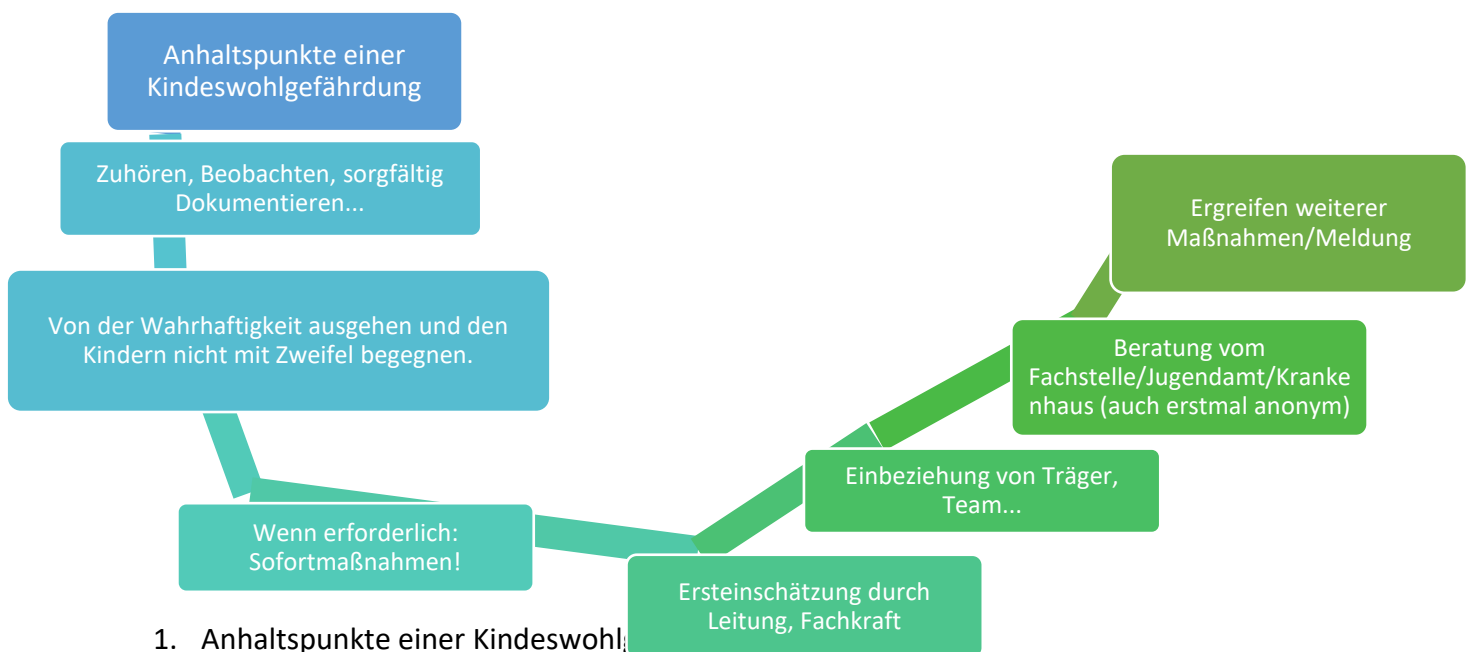
- schriftlich per Brief, E-Mail, App
- Kummerkasten
- Tür- und Angelgespräche
- per Telefonat
- Elternfragebögen am Ende des Krippenjahres
- Möglichkeiten Gesprächstermine zu vereinbaren
- Elternabend

(Quelle Grafik: Prof. Dr. Mechtild Wolff. „Schutzkonzepte was geht uns das an?“)

## Team

- Mitarbeitergespräche
- Teamsitzungen
- Morgendliches Treffen
- Gruppenleiterteam
- Kummerkasten fürs Team

## Beschwerdeweg



1. Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung
2. Zuhören, Beobachten, sorgfältig Dokumentieren...
3. Von der Wahrhaftigkeit ausgehen und den Kindern nicht mit Zweifel begegnen.



4. Wenn erforderlich: Sofortmaßnahmen!
5. Ersteinschätzung durch Leitung, Fachkraft
6. Einbeziehung von Träger, Team...
7. Beratung vom Fachstelle/Jugendamt/Krankenhaus (auch erstmal anonym)
8. Ergreifen weiterer Maßnahmen/Meldung

## Vernetzung und Kooperation/Präventionsangebote

### D. Intervention

= Maßnahmen

- Interventions-Verfahren
- Vorgehen bei Verdachtsfällen
- Handlungs- und Notfallplan
- Erstellung Notfallplan/Beschwerdeweg (Vorgehensweise bei Verdachtsfällen, zuständige Stellen und Ansprechpartner)
- Gefährdungsbeurteilung (bei Eltern-Kind)
- Beobachtung, Einschreiten (Sofortmaßnahmen) und Dokumentation
- Ansprechen Kind/Eltern
- Einschalten Dritter (ggf. Datenschutz)
- Mitteilung an Träger (nur im Ausnahmefall bei Kind-Kind)
- Unterstützung vom Träger (z.B. Kündigung) (nicht bei Eltern-Kind)
- Elterngespräch

### E. Rehabilitation und Aufarbeitung

- Reflexion (Greifen die Präventionsmaßnahmen? Wie wirken Veränderungen?)
- Schritt zurück in Prävention
- Umgang bei falschen Verdächtigungen (nicht bei Kind-Mitarbeiter)
- Transparenz nach innen
- Transparenz für Eltern (nicht bei Eltern-Kind)
- Regelmäßige Überprüfung/Auffrischung des Konzeptes notwendig?
- Inhouse-Schulungen
- Supervision

### F. Anlaufstellen und Ansprechpartner

Eine Auflistung verschiedener Kooperationspartner, an die man sich bei Bedarf wenden kann:

Institution	Adresse	Ansprechpartne r:in	Telefon	Mail
Träger Gemeinde Essenbach	Rathausplatz 3 84051 Essenbach	1.Bürgermeister Dieter Neubauer	08703/8080	rathaus@essenbach.de



Kreisjugendamt Landshut	Sonnenring 14 84032 Altdorf		0871/408-4705 dringend: 0871/408 – 0	
Kita- Fachaufsicht Landkreis Landshut	Sonnenring 14 84032 Altdorf	Frau Kolbeck- Schaefer	0871/408-4871	Gudrun.Kolbeck- Schaefer@ landkreis-landshut.de
Familien- beratungsstelle	Gestütstr.4a 84028 Landshut		0871/8051130	info@ erziehungsberatung- landshut.de
Elterntelefon			080011104444	
Hilfe-Telefon sexueller Missbrauch			0800/2255530	
Zentrum für Kinder- und „Jugendmedizin Kinderschutz- Gruppe“	Grillparzerstr. 9 84036 Landshut	OÄ Pia Manjgo Dr. Thomas Fels	0871/ 852- 0  dringend: 0871/852 – 1070	<a href="mailto:sekretariat@spz-landshut.de">sekretariat@spz- landshut.de</a>  dringend: kinderschutzambulanz @ st.-marien-la.de
Lebenshilfe Landshut e.V.	Spiegelgasse 207 84036 Landshut		0871/9740580	<a href="mailto:geschaefsstelle@lebenshilfe-landshut.de">geschaefsstelle@lebe nshilfe-landshut.de</a>
Caritas Frauenhaus	Postfach 2512 84009 Landshut		0871/2749 00	info@frauenhaus- landshut.de
AWO Frauenhaus			0871/92 10 44	
KoKi Landkreis Landshut	Sonnenring 14 Gebäude B 84032 Altdorf	Alicia Dietrich Monika Erhard	0871/4084970 0871/4084971	<a href="mailto:alicia.dietrich@landkreis-landshut.de">alicia.dietrich@landkre is-landshut.de</a> <a href="mailto:monika.erhard@landkreis-landshut.de">monika.erhard@landkr eis-landshut.de</a>
Menschenskind er e.V.	Lindenstr. 58 84030 Ergolding		0871/9661562	info@menschenskinde r-ev.de
Polizei			110	

## G. Regelmäßige Überprüfung

Mindestens einmal jährlich wird in Form eines Teamtages das Gewaltschutzkonzept erneuert und auf den aktuellen Stand ergänzt bzw. aktualisiert.